

In den Startlöchern für die Jubiläumsausgabe



Präsident Beat Hartmann kann sich für die Zukunft des Sportcamps vorstellen, das Angebot an Kursen noch vielfältiger zu gestalten: «Ein Besuch in den Fernsehstudios wäre zum Beispiel noch etwas.» Madeleine Schoder

Am Montag in einer Woche fällt der Startschuss zur 20. Ausgabe des Rägi Sportcamps. Präsident Beat Hartmann hofft für die Zukunft auf mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund und auf weitere 20 Jahre.

Martina Cantieni

Wie Wilhelm Tell mit der Armbrust zielen, eigene Brötli bei Beck Keller backen, im Rhönrad seine Runden drehen oder doch lieber ganz klassisch dem runden Leder nachjagen. Seit nunmehr 20 Jahren steht die zweite Woche der Herbstferien ganz im Zeichen des Rägi Sportcamps. Insgesamt 73 verschiedene Freizeit und Sportaktivitäten werden heuer angeboten.

Einer, der den Grossanlass seit fast von Beginn an kennt, ist Präsident Beat Hartmann. Seit 16 Jahren ist er mit von der Partie, wobei er sich im ersten Jahr noch als Fahrer und Helfer engagiert hatte. «Die grösste Motivation für mich ist die Freude in den Augen der Kinder», sagt er. Zudem schätze er es, Teil von etwas Grossem zu sein. Zu etwas Grossem ist das Rägi Sportcamp in den vergangenen Jahren definitiv geworden. Als der Anlass 1995 zum ersten Mal durchgeführt wurde, rechneten die Organisatoren mit 100 bis 200 Teilnehmern, gekommen sind schliesslich über 500. Die Idee, Kinder und Jugendliche auf das vielfältige Angebot der Vereine aufmerksam zu machen und sie vielleicht sogar zu einem Beitritt zu motivieren, ist bis heute dieselbe geblieben.

Sportcamp soll nicht wachsen.

«Vergrössern möchten wir den Anlass aber nicht mehr», sagt Hartmann. In den letzten Jahren haben sich die Teilnehmerzahlen bei rund 550 eingependelt. So auch in diesem Jahr. «Aus organisatorischen Gründen können und wollen wir nicht mehr.» Natürlich sei es aber nicht einfach, Kindern aus Platzgründen abzusagen. Umso mehr freut es ihn, dass in diesem Jahr alles glatt gelaufen ist: 542 Anmeldungen sind eingegangen nicht zu viel und nicht zu wenig.

Für die Zukunft erhofft sich Hartmann, den Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund vergrössern zu können. Im Moment seien es nur knapp 20 Prozent. «Gerade auch für sie wäre das Sportcamp ein grosser Gewinn», ist Hartmann überzeugt. Ansonsten sei er was das Camp angeht fast wunschlos glücklich. Ob das Rägi Sportcamp dereinst wieder ein grosses Jubiläum feiern wird, wagt Hartmann noch nicht zu behaupten. «Schön wäre es.» Es sei allerdings stark davon abhängig, ob sich auch künftig genügend Helfer finden lassen. Denn über deren 300 seien in diesem Jahr im Einsatz.

«Wie ein grosses Klassenlager»

Wenn Beat Hartmann auf die vergangenen Sportcamps zurückschaut, dann gibt es für ihn ein grosses Glück: «Über all die Jahre hat es nicht einen schweren Zwischenfall gegeben.» Schlussendlich sei immer alles glimpflich ausgegangen. So wie auch vor ein paar Jahren, als eine Mutter ihren Sohn abholen wollte und dieser nicht auffindbar war. «Wir haben alles abgesucht.» Am Ende hatte sich herausgestellt, dass der Junge selbstständig von Regensdorf nach Höngg heimspaziert sei und dort vor der Tür auf seine Mutter gewartet habe. «Seitdem kontrollieren wir noch genauer, dass alle Kinder am richtigen Ort sind», sagt Hartmann.

Dem diesjährigen Sportcamp sieht der Präsident gelassen entgegen. «Nervosität verspüre ich frühestens am Sonntagabend.» Die Woche davor sei er nämlich noch mit Schülern in einem Konfirmationslager und habe gar keine Zeit, nervös zu sein. «Und eigentlich», so sagt er, «ist das Rägi Sportcamp ja auch nur so etwas wie ein grosses Lager.»